

Bei uns fliegst Du nicht raus!

Fachtagung des Arbeitskreises Kinder, Jugend und Bildung

Helga Treeß

• **Gemeinsam mit dem Aktionsbündnis gegen Geschlossene Unterbringung Hamburg und der Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. hat der Arbeitskreis Kinder, Jugend und Bildung der Patriotischen Gesellschaft am 24. Februar 2024 eine ganztägige Fachtagung mit 150 Teilnehmern durchgeführt.**

Vertreter des Bremer Praxisprojektes Port Nord und seine Evaluatoren überzeugten das Publikum mit ihren Projektpräsentationen und den Ergebnissen der wissenschaftlichen Zusammenfassung. Danach ist es in der Jugendhilfe möglich, gelingende pädagogische Situationen mit den Kindern und Jugendlichen zu gestalten, die auch nach schwerst mehrfach gestörten sozial-emotionalen Beziehungserfahrungen nicht zu ständig weiterer Verletzung durch Ausgrenzung führen.

Lange schon beschäftigen sich die beteiligten Organisationen mit tragischen Aufwuchsbedingungen von Hamburger Kindern, die in manchen Fällen zum Scheitern einer gesellschaftlichen Integration dieser Heranwachsenden führen. Im Arbeitskreis Kinder, Jugend und Bildung haben wir dazu mehrere vorbereitende Fachgespräche mit beteiligten Trägern und jugendpolitischen Sprechern geführt. Die Chance, entweder in der Psychiatrie oder im Jugendstrafvollzug zu landen, erscheint dabei bisher häufig größer als der Verbleib in der Jugendhilfe, die den Weg in die Gesellschaft erfolgreich begleitet. Das Beispiel des Bremer Teams hat Hoffnung gemacht, dass wir auch in Hamburg solche Projekte auf den Weg bringen können. In ei-



nem der Workshops berichtete z. B. das Team von basis & woge e.V. von einem ganz ähnlichen Konzept.

Eine Dokumentation der Vorträge und der Workshop-Arbeit finden Sie auf unserer Website.

Kinderschutzkonzepte, die sich aus der Kinderrechtskonvention der UN ableiten und auch nach geltendem Recht vorgeschrieben sind, reichen mitnichten für eine gelingende Zusammenarbeit mit Kindern, die uns zeigen, wo die Grenzen unseres Hilfesystems liegen. Es gibt auf allen Ebenen viel zu tun: beim sozialpädagogischen Selbstverständnis zu Bindungsprozessen, bei der Anerkennung und Nutzung gruppendynamischer Prozesse der Peergroup, bei der Integrationsfähigkeit von Bildungseinrichtungen. Nicht zuletzt muss auch an der Kooperationsfähigkeit von Behörden im Sinne der Jugendlichen gearbeitet werden. Negative Koordination hat hier keinen Platz.

Helga Treeß ist Sprecherin des Arbeitskreises Kinder, Jugend und Bildung und Mitglied im Beirat der Patriotischen Gesellschaft.

Werden unsere Schüler schlechter?

Aktuelles im Keller diskutiert die neuen PISA-Ergebnisse

Veronika Klosa

• **„Deutsche Schüler schlecht wie nie!“ Diese und ähnliche Schlagzeilen, unter denen die Presse die Anfang Dezember 2023 veröffentlichten PISA-Ergebnisse von 2022 vorstellte, waren der Anlass, zur Diskussion über die aktuellen Erhebungen einzuladen.**

Der einleitende Vortrag fokussierte sich auf den internationalen PISA-Test und die auf nationaler Ebene durchgeführten IQB-Bildungstrends. Nachdem Deutschland bis 2012 in die OECD-Spitzengruppe aufgestiegen war, verschlechterten sich die Ergebnisse, und nunmehr liegen die deutschen 15-Jährigen nur noch knapp über dem OECD-Durchschnitt. Positiv verlief dagegen die Entwicklung in Hamburg. Im IQB-Vergleich der Bundesländer hat sich die Hansestadt von einem der letzten Plätze auf Rang 4 verbessert. Als Gründe wurden das Anrecht auf kostenfreie Kita-Plätze mit Mittagstisch, das flächendeckende Ganztagsangebot der Schulen und die verpflichtenden Fördermaßnahmen auf der Grundlage der Vorstellung der Viereinhalbjährigen zur Feststellung der sprachlichen und sozialen Kompetenzen genannt. In der anschließenden Diskussion wurde konstatiert, dass zumindest aus der PISA-Studie wegen der unterschiedlichen Voraussetzungen in den einzelnen Ländern keine kausalen Schlüsse gezogen werden könnten. Womöglich

spiele die Pandemie eine größere Rolle wegen der Defizite bei der Digitalisierung. Abgesehen davon habe Deutschland mehr Migranten aufgenommen als vergleichbare Länder.



Das Haus der Patriotischen Gesellschaft

Als weitere mögliche Ursachen für die Verschlechterung wurden veränderte Bedingungen, etwa die Smartphone-Affinität der Kinder und Eltern, aufgeführt. Als Folge der marktorientierten Planung herrsche Lehrermangel. Die Lehrer seien überlastet und arbeiteten teilweise mit inadäquaten Methoden, Schulleiterstellen blieben unbesetzt, und für viele Eltern besitze Bildung keinen hohen Stellenwert. Wichtig sei die frühkindliche Förderung. In Hamburg könne man gut an der Schnittstelle bei der Vorstellung der Viereinhalbjährigen anknüpfen. Hier müssten die verschiedenen Stellen miteinander kooperieren und die Familien sozial unterstützen. Auch längeres gemeinsames Lernen sei förderlich für benachteiligte Kinder. Gelobt wurde das Konzept, beim Schulbau Kitas und Schulen miteinander zu verzahnen. Zum Schluss wurde darauf hingewiesen, dass der Arbeitskreis Kinder, Jugend und Bildung plant, sich mit „Lernen in Hamburg“ zu befassen und in diesem Zusammenhang die neue Schulsenatorin zum Gespräch einzuladen.

Veronika Klosa ist Mitglied des Beirats der Patriotischen Gesellschaft und engagiert sich für die Reihe „Aktuelles im Keller“.

Kinderstadt Hamburg in neuer Partnerschaft

Kostenloses Ferienprogramm vom 22. Juli bis 2. August

Hella Schwemer-Martienßen

• **Die Kinderstadt ist wieder da! In den ersten beiden Wochen der Sommerferien vom 22. Juli bis zum 2. August 2024 können bis zu 500 Kinder am kostenfreien Ferienprogramm teilnehmen.**

Täglich von 10 bis 16 Uhr bauen und gestalten Kinder zwischen 7 und 15 Jahren ihre eigene Stadt und die Erwachsenen rücken unterstützend in den Hintergrund. Mit dem von und mit den Kindern 2022 erarbeiteten und 2023 partizipativ erweiterten Konzept geht es in diesem Jahr um „Stadt und Natur“. Spielort ist das Parks-Gelände in Hammerbrook. Dort gibt es überdachte Flächen und Freigelände mit sehr vielen Gestaltungsmöglichkeiten. Herausforderung ist noch, eine bessere Erreichbarkeit des Spielorts zu gewährleisten, weil das Gelände nicht sehr gut an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen ist.

Die Kinderstadt Hamburg 2024 wird erstmals getragen von einer Kooperationspartnerschaft zwischen der Patriotischen Gesellschaft von 1765 e.V. und Dock Europe, Internationales Bildungszentrum e.V., einer Organisation, für die Bildung, Jugendhilfe, Kultur und Zivilgesellschaft Leitlinien sind. Beide Partner sind der Demokratiebildung und Teilhabe verpflichtet. Die Patriotische Gesellschaft ist zuständig für die Mittelakquise und die Architektur und den Aufbau der Kinderstadt, Dock Europe als Träger der offenen Jugendarbeit für die pädagogische Konzeption und die erwachsenen Honorarkräfte sowie das Kinderschutzkonzept. Diese Kompetenz ist Voraussetzung für die Gewährung von Zuschüssen der Freien und Hansestadt Hamburg. Alle Informationen unter <https://kinderstadt.hamburg/>



Hella Schwemer-Martienßen ist 2. Vorsitzende der Patriotischen Gesellschaft.

Die nächste junge Generation ist gestartet

Unser Programm Next Generation Social geht in die 7. Runde

Laura Honak

• **Der erste von zwei Programmdurchgängen 2024 unseres Programms Next Generation Social ist im März erfolgreich gestartet.**

Etwa 30 Auszubildende und dual Studierende nahmen am 5. März teil und begannen ihren persönlichen Perspektivwechsel. In der Orientierungsveranstaltung tauschten sich die 16- bis 25-Jährigen über verschiedene soziale Felder aus und klärten letzte Fragen zum Ablauf des Programms. Ab April folgen nun sechs Onlineveranstaltungen mit Mitarbeiter*innen sozialer Einrichtungen aus den Bereichen Sucht, Wohnungslosigkeit, psychische Erkrankungen, Behinderung, Strafvollzug und Hospizarbeit. Neben den Mitarbeitenden der sozialen Institutionen stellen sich auch selbstbetreffende Personen vor, wie etwa ein ehemals obdachloser Mensch aus Hamburg. Er teilt seine Erfahrungen und bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit,

tief in seine Vergangenheit einzutauchen.

Rieke, eine Teilnehmerin des vergangenen Durchgangs betont: „Durch die Veranstaltung konnte ich Sicherheit im Umgang mit obdachlosen Menschen und Menschen mit einem Assistenzbedarf aufbauen und Vorurteile abbauen.“ Dies unterstreicht das zentrale Ziel des Programms: Engagement für die Gesellschaft zu fördern und ein Bewusstsein für gesellschaftliche Werte und andere Lebenswelten zu stärken. Am 11. Juli schließen wir die Programmreihe mit einer Abschlussveranstaltung ab, bei der die Teilnehmenden ihre Erfahrungen reflektieren und Möglichkeiten für eigenes ehrenamtliches Engagement diskutieren. Wir danken allen Spender*innen, die das Programm kostenfrei für die Teilnehmenden ermöglichen.



Laura Honak leitet das Programm Next Generation Social.

Veranstaltungen: • 04.04.2024, 16:00 Uhr Einblicke und Ausblicke • 10.04.2024, 19:00 Uhr Neue Literatur im alten Rathaus: Urs Heftrich • 11.04.2024, 18:00 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Volker Gerhardt zum 259. Gründungstag • 16.04.2024, 19:00 Uhr Lesekreis Türkische Literatur: Murat Uyurkulak, „Zorn“ • Die Termine aller Veranstaltungen und Arbeitskreissitzungen finden Sie unter www.patriotische-gesellschaft.de

• **Herausgeber:** Vorstand der Patriotischen Gesellschaft von 1765 • **V.i.S.d.P.:** Dr. Dr. h.c. Jürgen Lütjhe • **Redaktion:** Sven Meyer • **Gestaltung:** Annrika Kiefer Kommunikationsdesign • **Druck:** Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG • **Papier:** NAUTILUS® SuperWhite, 100% recycled Dieses Buch ist klima-neutral gedruckt Zertifizierungsnummer id-Nr. 24165259 • **Die Autorinnen und Autoren entscheiden über die Verwendung geschlechtergerechter Sprache in ihren jeweiligen Beiträgen. Wo die männliche Form im Sinne des neutralen generischen Maskulinums verwendet wird, bezieht sie sich auf alle Geschlechter.**

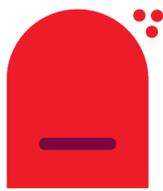
• **Abbildungen:** Christian Augustin 4 u., 5 u.; Florian Busch 6 u.; Brooke Cagle on Unsplash 6 M.; Nina Carstensen 1 o.; Karin Desmarowitz 2 o.; Wibke Köhler-Siemssen 3; Sven Meyer 1 u., 2 u.; Patriotische Gesellschaft 4 o.; Fisun Yilmaz 5 o.

Zusammen für Hamburg.

Unterstützen Sie die Patriotische Gesellschaft und wirken Sie für Hamburg! Spenden an die Patriotische Gesellschaft sind steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung.

Hamburger Sparkasse
Stichwort: Spende

IBAN DE06 2005 0550 1280 1176 54
BIC HASPDEHHXXX



Der Bienenkorb

Nachrichten aus der Patriotischen Gesellschaft von 1765

01

März 2024
Die Zukunft des Hamburger Hafens

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Hauke Heekeren zur Kooperation in Hamburgs Wissenschaftssystem

Dr. Jürgen Lütjhe

• **Unter dem Titel „Gemeinsam die Zukunft gestalten“ trug der Präsident der Universität Hamburg und Sprecher der Landeshochschulkonferenz, Professor Dr. Hauke Heekeren, am 16. Januar 2024 im voll besetzten Reimarus-Saal seine Vorstellungen von einer strategischen Zusammenarbeit der Universität mit den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen Hamburgs vor.**

Heekeren betonte die Bedeutung von Wissenschaft und Innovation für die Entwicklung der Stadt und verwies auf die Erfolge der Universität in der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. Mit vier Exzellenzclustern sei die Universität eine der forschungstärksten in Deutschland und auf dieser Grundlage als eine von insgesamt nur elf Exzellenzuniversitäten anerkannt worden.

Voraussetzung dieses Erfolges sei die aktive Wahrnehmung der strategischen Rolle einer „Flagship University“ in dem vielfältigen Wissenschaftssystem der Stadt. Sie vernetze ihre Spitzenforschung in einem leistungsstarken Verbund wissenschaftlicher Kooperation mit Max Planck-Instituten, Leibniz-Instituten und Helmholtz-Forschungszentren. So sei die langjährige Partnerschaft mit DESY (PIER) durch Einbeziehung anderer Hochschulen und Forschungseinrichtungen erweitert worden (PIER PLUS). In der Science City Bahrenfeld entwickle sich ein interdisziplinärer und innovativer naturwissenschaftlicher Wissenschaftscampus von herausragender internationaler Bedeutung. Der Standort Bundesstraße verbinde die umfassende Digitalisierung aller universitären Funktionen mit der nachhaltigen Entwicklung von Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung sowie Dienstleistungen im Rahmen einer „Twin Transformation“. Der Campus von Melle-Park biete nach der Sanierung des Philosophenturms und dem Bezug des ehemaligen Fernmeldeamtes den Geistes-, Kultur-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hervorragende Entwicklungs- und Kooperationsmöglichkeiten. Um das UKE herum entstehe ein Campus interdisziplinärer



medizinischer und Gesundheitsforschung, an dem die Universität in Kooperation mit Leibniz-Instituten weitere Exzellenzcluster anstrebe. Mit diesem Ziel werde auch die langjährige Kooperation mit der TUHH weiter intensiviert. In Lehre und Studium werde die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen weiter ausgebaut, um für den Standort Hamburg wissenschaftlich qualifizierte Fachkräfte bereitzustellen. Insgesamt seien die Universität und die anderen Hochschulen bestrebt, sich weiter zur Gesellschaft zu öffnen und den Transfer von Wissen in alle gesellschaftlichen Bereiche zu fördern. Heekeren verwies darauf, dass auch die Handelskammer den Beitrag der Wissenschaft zum Wohlstand und zur Sicherung der Zukunft Hamburgs hervorhebe. Die vielfältige Wissenschaftslandschaft der Stadt biete dafür beste Voraussetzungen, die durch verstärkte Kooperation noch besser genutzt werden können. Die kurzen Wege und direkten Kontakte im Stadtstaat bieten dafür besonders gute Chancen.

Die Armillarsphäre auf dem Hauptgebäude der Universität: Symbol der universalen Bedeutung von Wissenschaft

Dr. Dr. h.c. Jürgen Lütjhe ist Mitglied des Vorstands der Patriotischen Gesellschaft von 1765.

Dr. Jürgen Lütjhe im Gespräch mit Universitätspräsident Prof. Dr. Hauke Heekeren



Liebe Mitglieder und Freunde

Der Wissenschaftsstandort Hamburg ist ein thematischer Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir berichten von der Vortragsveranstaltung mit dem Universitätspräsidenten Prof. Dr. Hauke Heekeren, der sich für eine strategische Zusammenarbeit von Universität, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen und eine stärkere Kooperation im Dienste einer vielfältigen Wissenschaftslandschaft stark macht. Die Zukunft des Hamburger Hafens ist der Schwerpunktthema dieses Bienenkorbs. Das Plädoyer des Stadtforschers Prof. Dr. Dieter Lämple, der die Potentiale eines „Innovationshafens“ beschreibt, ist deutlich: **Hafen neu erfinden!** Mit der Hafentransformation befasst sich auch eine der sieben neuen Themengruppen, die sich auf unserer Themenkonferenz im Februar gebildet haben. Die Leitfragen waren dabei: **Welche Themen sollte die Patriotische Gesellschaft aufgreifen? Welche Angebote und Formate sind interessant?** Christopher Cohen berichtet von der Themenkonferenz. Außerdem in diesem Bienenkorb: Rückblicke auf die jüngsten Aktivitäten der Arbeitskreise Kinder, Jugend und Bildung und Interkulturelles Leben, ein Bericht über „Aktuelles im Keller“ sowie Neues aus unseren Programmen Diesterweg-Stipendium, Kinderstadt Hamburg und Next Generation Social.



Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihr Dr. Dr. h.c. Jürgen Lütjeh Mitglied des Vorstands

Neue Themen für die Patriotische Gesellschaft Ergebnisse der Themenkonferenz

Christopher Cohen

Wie hält sich die Patriotische Gesellschaft von 1765, immerhin 259 Jahre alt, eigentlich jung? Wie findet sie die Themen, die sie „Zusammen für Hamburg!“ bewegen will? Nicht nur, aber auch auf Themenkonferenzen ihrer Mitgliedschaft.

Im Februar war es wieder so weit. Mehr als 40 Mitglieder fanden sich zusammen, um zu diskutieren: Welche Themen bewegen Hamburg, wie kann sich die Patriotische Gesellschaft hier einbringen? Welche Angebote und Formate sind interessant, um neue Engagierte in Hamburg für die Patriotische Gesellschaft zu gewinnen? Es ging, wohlgemerkt, um zusätzliche Themen, nicht um einen Ersatz für die vielen inhaltlichen Felder, auf denen wir schon aktiv sind und es bleiben werden. Es kamen viele neuere Mitglieder, die erst seit kürzerer Zeit dabei sind und sich orientieren wollten, wie auch ältere, welche neue Initiativen einbringen möchten.

Gearbeitet wurde in einem offenen Diskurs, gemeinsam moderiert von Veronika Klosa und Christopher Cohen aus dem Beirat. Alle Ideen waren willkommen. Nach einer Sammlung und Gewichtung von Vorschlägen und Initiativen wurden sieben Themen in vertiefenden Gesprächsrunden erörtert: Worum geht es? Wie können wir das Thema bearbeiten? Wer macht mit? Wer übernimmt die Koordination? Die Bandbreite der eingebrachten Vorschläge reichte von sehr grundsätzlichen Themen bis zu konkreten Einzelfragen.

In Themengruppen werden die Ideen jetzt weiterverfolgt. Welche der Themen ein kontinuierliches freiwilliges Engagement von Mitgliedern finden, wird spannend zu verfolgen sein. Wer Interesse hat, mitzumachen, ist herzlich eingeladen.



Sieben neue Themengruppen

1. Die Themengruppe „Gedenkort als Lernorte“ beschäftigt sich mit Erinnerungspolitik als Demokratie-Bildung und versteht Gedenkort (insbesondere der NS-Zeit) als Lernorte.
2. Die Themengruppe „Hafen und Wirtschaft“ befasst sich mit der Standortentwicklung Hamburgs und der Hafentransformation und nimmt dabei Potentiale und Risiken in den Blick.
3. Die Themengruppe „Hamburg und Europa“ setzt sich zum Ziel, den Kontakt zu wichtigen europäischen Partnern in Hamburg zu pflegen.
4. Die Themengruppe „Junge Mitglieder“ möchte sich dafür einsetzen, mehr junge Mitglieder in die Patriotischen Gesellschaft zu bringen, die Mitgliederstruktur so zu verändern und dadurch neue programmatische Perspektiven für die Patriotische Gesellschaft zu schaffen.
5. Die Themengruppe „Öffentliche Räume“ fragt nach der Bedeutung öffentlicher Räume für die Menschen in Hamburg.
6. Die Themengruppe „Schulkate Lurup“ widmet sich der Schulkate in Lurup, einem 1822 erbauten, historischen Gebäude, das großes Potential als Identifikationsort für die Bevölkerung des Stadtteils hat.
7. Die Themengruppe „Zukunftskarte für Hamburg“ stellt sich die Fragen: Wie soll Hamburg in 30 Jahren aussehen? Was muss sich ändern?

Interessieren Sie sich für eine Mitarbeit in den neuen Themengruppen? Informationen finden Sie unter www.patriotische-gesellschaft.de/neuigkeiten

Die Themenkonferenz der Patriotischen Gesellschaft im Kirchhof-Saal wurde moderiert von Veronika Klosa und Christopher Cohen.

Christopher Cohen ist Mitglied des Beirats der Patriotischen Gesellschaft.

Hafen neu erfinden! Ein Gespräch über die Zukunft des Hamburger Hafens

Prof. em. Dr. Dieter Lämple

Hamburg ist groß geworden durch seinen Hafen. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war der Hafen ökonomisch tatsächlich ein „Kraftmotor“ für die Stadt. Durch den Siegeszug des Containers wurde jedoch ein Innovationsschub ausgelöst, der für die Häfen tiefgreifende disruptive Folgen hatte: Auf der Ebene der Kaikante und der Terminals vollzog sich eine Automatisierung des Containerschlags. Die Folge: Eine starke Entkopplung von Umschlag und Beschäftigung. Der Güterumschlag, die Kernfunktion des Hafens, wird zunehmend zur automatisierten Containerschleuse.

Auf der Ebene der Hafenstädte führte die Integration der Transportkette in der Form der „Haus-Haus-Verkehr“ zu einem Verlust der traditionellen Hafenfunktionen wie Lagerung und Verarbeitung von Waren. Der Hafen wird zu einem reinen „Umschlagshafen“. Die Folge: Eine „Demaritimisierung“ der Hafenstädte. Die ökonomischen und ökologischen Kosten steigen und die Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte gehen immer weiter zurück. Auf der Ebene der Transportkette führt der Siegeszug des Containers zu einer dominierenden Übermacht der Reedereien. Diese versuchen, die Transportkette von den Fabrikatoren bis zum Endkunden logistisch zu kontrollieren. Mit ihrer dominanten Marktmacht zwingen sie die Häfen, ihre Infrastrukturen und Umschlagssysteme dem Größtenwachstum ihrer Schiffe anzupassen. Und sie versuchen, die Preise zu diktieren. Die Folge: Die Häfen werden zum Spielball der dominanten Reeder-Kartelle.

Gleichzeitig führte der Siegeszug des Containers zu einer sehr starken funktionalen und räumlichen Entkopplung von Hafen und Stadt. Alle großen Containerhäfen der Welt – außer Hamburg – haben den Containerumschlag und die damit verbundenen Transportinfrastrukturen an Tiefwasserhäfen an der Küste verlagert. Die Vorteile Hamburgs als Flusshafen sind inzwischen in einen existenzbedrohenden Nachteil umgeschlagen. Durch die Abhängigkeit vom Kreislaufbagger in der Elbe und den nautischen Problemen des Tidehafens ist Hamburg nach einem Ranking der Weltbank einer der unzuverlässigsten Häfen der Welt geworden. Die Lösung dieses Problems lag auf der Hand. Zusammenschluss der norddeutschen Häfen Hamburg, Bremerhaven und Wilhelmshaven: Kooperation statt Konkurrenz, Bündelung der Ressourcen, Nutzung der komparativen Standortvorteile und gemeinsamer Ausbau eines verlässlichen Tiefwasserhafens. Hamburg wäre der Gewinner einer solchen Lösung geworden. Hamburg ist jedoch aus dem Projekt eines norddeutschen Tiefwasserhafens und einer norddeutschen Hafenallianz ausgestiegen. Seit der Senat die Reederei MSC als neuen Großaktionär der HHLA präsentiert hat, ist das norddeutsche Tisch Tuch zerschnitten. Sehr wahrscheinlich eine irreparable Fehlentscheidung.

Hapag-Lloyd, die Reederei, bei der Hamburg „Ankeraktionär“ ist, hat sich nun ohne Hamburg am JadeWeserPort Wilhelmshaven beteiligt und ist mit Maersk eine Schiffsflottenallianz eingegangen, die mit ihren großen Überseeschiffen den Hafen Hamburg nicht mehr anfahren wird. Nach dieser neuen



Reederstrategie hat Hamburg nur noch die Rolle eines Regionalhafens.

Hamburg ist keine Welthafenstadt mehr. Und der „Umschlagshafen“ ist durch den Siegeszug des Containers schon lange nicht mehr „Motor für Wirtschaft und Wohlstand in Hamburg“. Statt mit verengtem Tunnelblick auf die Umschlagszahlen von Containern zu starren, sollte über die Möglichkeiten einer Neuerfindung des Hafens diskutiert werden. Interessant ist dabei ein Blick nach Rotterdam, das seinen „Umschlagshafen“ mit dem Container- und Massengutumschlag aus der Stadt in Richtung See verlagert und innerstädtische Hafenflächen in einen pulsierenden „Innovationshafen“ mit Makers District, FabLabs und Reallaboren transformiert hat.

Wie könnte eine „Innovationshafen“ in Hamburg aussehen? Diese Frage stand im Fokus des Gesprächs über die Zukunft des Hamburger Hafens. Konstatiert wurde zunächst eine weit unterdurchschnittliche Innovationskapazität Hamburgs. Wie Studien zeigen, ist dieses Problem nicht die Folge eines Bedeutungsverlustes des Hafens, sondern resultiert aus dem politischen und mentalen Festklammern an einem Primat des Hafens. Erforderlich ist eine strategische Neuorientierung. Mit dem Hafentwicklungsbereich verfügt Hamburg über ein einmaliges Potenzial für eine Innovationsoffensive. Dieses innerstädtische, sehr gut erschlossene Gebiet birgt mit seinen unter- und ungenutzten Flächen im östlichen und südlichen Bereich Potenzialräume für Reallabore und Experimentierfelder sowie die dringend erforderliche energetische Transformation. Der „Umschlagshafen“ mit dem Containerumschlag hat im westlichen Bereich des Hafentwicklungsbereiches ausreichend Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Nutzung der potenziellen Innovationsräume ist jedoch gesetzlich blockiert. Das geltende Hafentwicklungsgesetz erweist sich in der jetzigen Situation als ein Innovationsverhinderungsgesetz. Es verbietet alle nicht-hafenbezogenen Funktionen aus dem Hafengebiet. Es erlaubt nur ökonomische Funktionen, die dem „Umschlagshafen“ ein Ladungsaufkommen sichern. All das, was man für eine Innovationsoffensive bräuchte – Flächen und Räume für Forschungs- und Entwicklungslabore, Start-ups, Experimentierbauten, attraktive Nutzungsmischung – verbietet dieses Gesetz.

Die Potentiale eines „Innovationshafens“ lassen sich nur entfalten, wenn die rechtlichen und funktionalen Barrieren zwischen Stadt und Hafen überwunden werden. Ein erster Schritt dazu wäre eine Befreiung der weitgehend untergenutzten oder brachgefallenen Hafenflächen – zunächst östlich des Reihertstiegs – aus dem Hafentwicklungsgesetz.

Podiumsdiskussion mit Dieter Lämple, Prof. Jürgen Bruns-Berentz (ehem. HafenCity Hamburg GmbH), Karin Loosen (Hamburgische Architektenkammer) und Malte Sievert (NABU Hamburg). Im Rahmen des Gesprächs wurde ausgelotet, welche Zukunftspfade angesichts der Herausforderungen des Klimawandels, der vielfältigen globalen Umbrüche und der gesellschaftlichen Herausforderungen möglich und nötig erscheinen. Es bestand weitgehend Konsens, dass die Frage einer Neubestimmung des Verhältnisses von Hafen- und Stadtentwicklung von zentraler Bedeutung ist.

Haben Sie die Veranstaltung verpasst? Auf unserer Website steht sie Ihnen als Aufzeichnung in unserer Mediathek zur Verfügung: www.patriotische-gesellschaft.de/mediathek

Der Stadtforscher Dieter Lämple ist emeritierter Professor für Stadtökonomie und Stadtforschung an der HafenCity Universität Hamburg.

Glauben und glauben lassen Eine Ausstellung zur Geschichte der Religionsfreiheit in Hamburg

Dr. Eva-Maria Oehrens

Der Arbeitskreis Interkulturelles Leben besuchte am 18. Februar 2024 die Ausstellung „Glauben und glauben lassen“ im Altonaer Museum. Die Führung durch eine reichhaltige Sammlung von Dokumenten und Bildern aus 400 Jahren Hamburger Religionsgeschichte zeichnete die Spur in die Gegenwart. Heute sind in Hamburg mehr als 100 Glaubensgemeinschaften registriert. Nicht dabei: die größte Einwohnergruppe derer, die keiner Religion angehören.



Noch bis ins 20. Jahrhundert wäre eine bürgerliche Existenz ohne Religionszugehörigkeit unmöglich gewesen: Familienstand, Berufswahl, Grundbesitz, die Erlaubnis, einen Handel zu betreiben oder ein öffentliches Amt auszuüben – nahezu alle Rechte waren an eine Religion gebunden. In Hamburg war es op- portun, der Evangelisch-Lutherischen Kirche anzugehören. Mit den anderen, den Katholiken, Mennoniten, Reformierten (Hugenotten, Calvinisten), den Juden u.a. wurden Verträge geschlossen vorzugsweise in Altona an, da sie im benachbarten Hamburg kein Haus kaufen und kein Geschäft gründen durften. In Hamburg zog man bald nach. Der Einfluss

Das unter dänischem Einfluss liberalere Altona hatte schon im 16. Jahrhundert Glaubensflüchtlinge aus aller Welt aufgenommen und diese Einnahmequelle erschlossen. So siedelten sich aus Frankreich vertriebene Protestanten vorzugsweise in Altona an, da sie im benachbarten Hamburg kein Haus kaufen und kein Geschäft gründen durften. In Hamburg zog man bald nach. Der Einfluss

der sephardischen Juden aus Portugal, die wertvolle internationale Handelsbeziehungen mitbrachten, lässt sich in Hamburg bis heute gut erkennen.

Besonderen Wert legt die Ausstellung auf pädagogische Vermittlung: Video-Interviews und zeitgemäß aufbereitetes didaktisches Material laden zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Glauben“ ein.

„Schwer zu glauben ist allerdings, dass diese Ausstellung so brisant aktuell ist“, meinen die Mitglieder des Arbeitskreises. „Dass öffentliche Hetze und Bedrohung von Menschen jüdischen, islamischen oder irgendeines Glaubens in Hamburg überhaupt wieder geschehen, ist entsetzlich – und eine Beleidigung unserer Vernunft!“

Besuch des Arbeitskreises im Altonaer Museum. Die Ausstellung „Glauben und glauben lassen“ ist bis zum 15. Juli 2024 im Altonaer Museum zu besuchen.

Dr. Eva-Maria Oehrens ist Mitglied im Beirat der Patriotischen Gesellschaft und engagiert sich im Arbeitskreis Interkulturelles Leben

Interkultureller Zauber-Brunch Familien-Treffen im Diesterweg-Stipendium

Dr. Julie Baujard und Modjgan Tawakkuli

Am ersten Advent kamen die Familien des Diesterweg-Stipendiums zu einem interkulturellen Zauber-Brunch in der Patriotischen Gesellschaft zusammen.

Der Tag begann mit einem Kennenlern-Bingo, bei dem zu verschiedenen Eigenschaften im Bingo-Spielfeld die passende Person gesucht wurde. Fünf verschiedene Namen in einer Reihe führten zu einem Gewinn. Jedes „Bingo“ wurde mit Süßigkeiten gefeiert. So konnten sich die Familien auf spielerische Weise noch besser kennenlernen und austauschen.

Der Austausch wurde beim interkulturellem Zauber-Brunch weitergeführt, bei dem jede Familie Köstlichkeiten aus ihrer Tradition mitbrachte: türkische Börek, libanesische Baklava, irakische Falafel, französische Quiche, afghanisches Brot, indisches Dal und vieles mehr. Die Familien teilten die Hintergründe der verschiedensten internationalen Speisen, es wurde gemeinsam gegessen und man kam ins Gespräch. In einer gemeinschaftlichen Atmosphäre kam die Vielfalt im Diesterweg-Stipendium zum Ausdruck. Höhepunkt des Tages war die Zaubershow von Wilhelm Kelber-Bretz, der sich neben seinen

Zauberkünsten als Lehrer und Bildungskoordinator für Bildungsgerechtigkeit einsetzt und Projekte unterstützt, die benachteiligte Kinder und Jugendliche fördern. Kinder und Erwachsene waren gleichermaßen begeistert von den faszinierenden Kunststücken, die eine magische Stimmung in den Raum zauberten. Nach der Show ging es gemeinsam auf den Weihnachtsmarkt am Rathausmarkt, wo zwischen festlichen Lichtern und Ständen voller Leckereien die zauberhafte Stimmung weiterlebte. Ein harmonischer Ausklang des Tages und des Jahres!



Dr. Julie Baujard ist Projektleiterin, Modjgan Tawakkuli Projektassistentin im Diesterweg-Stipendium Hamburg.

